

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 15

Rubrik: Wortwechsel

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Birnen und Äpfel

Das Schweizerische Bauernsekretariat hat, nach einer Agenturmeldung zu schliessen, wieder einmal die Kosten- und Ertragslage der Landwirte unter die Lupe genommen. So kommt dann ans Licht, dass die Bauernsame hinten in den Tälern und auf den unwegsamen Hörgen abseits der grösseren Flecken im Tag 44 Franken weniger verdient als die Landwirte im Talbereich – von den Bahnhofbauern nicht zu reden, die ihr Viehfutter an der SBB-Rampe abholen, wenn's ihnen nicht franko Domizil per Lastenzug geliefert werden sollte. Solche Vergleiche sind aufschlussreich für den, der nie hinter dem Pflug ging, und für den Äpler, dem der Alpsegen noch nicht im Halse steckenbleibt ob der Schätzungen über die Einkünfte seines Berufskollegen im Mittelland.

Aber die Sekretäre der Bauerngewerkschaft gingen über diese Betrachtungen hinaus und wagten den Birnen/Äpfel-Vergleich, der sich immer wieder für wenig

kritische Staatsbürger als brauchbarer Kitzel missbrauchen lässt. Dann heisst die Geschichte so: «Bergbauern verdienen täglich 58 Franken weniger als Arbeiter.» Es wird nicht Bauer mit Bauer verglichen, sondern «Bergbauer» mit Industriearbeiter in ländlicher Gegend, also ein Freierwerbender auf seinem oder dem gepachteten Hof in einem meist nicht immer nebligen Krachen mit einem Fabrikarbeiter – einem Rädchen der Industrie, abgesichert vielleicht durch einen Gesamtarbeitsvertrag, der die wöchentliche Arbeitszeit vorschreibt und die Freizeit regelt. Der Preis der Freiheit des Schweizer Bergbauern ist nach dieser Kalkulation dann eben rund 60 Franken. Bestimmt keine bare Münze, die man auf die hohe Kante legen kann, aber vielleicht eine Entschädigung für ein Leben in freier Natur und ohne Stempeluhr; Werte, die beim Bauernsekretariat beim schrägen Vergleichen noch einmal ausgeklammert wurden.

Lukratius

DAS NEUE BUCH

Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung

Nicht mehr als unterhaltend und heiter will Alexander Spoerls Roman «Bürgersteig» sein, doch hat er auch tiefere Bedeutung (dtv-Taschenbuch). Und gerade das ist auch zu sagen von Watzlawicks «Anleitung zum Unglücklichsein» (Ex Libris, Zürich), ein ebenso tiefsinnig-gescheiter wie teuflisch-satirischer Grossangriff auf die Flut von Rezepten zum Glücklicherweise. Auf elegante Art werden neurotische Verhaltensweisen ad absurdum geführt.

Im übrigen ist es die Herder-Taschenbucherei (Freiburg i. B.), die eine ganze Reihe solcher heiter-hinterhältiger Bespiegelungen bietet, jüngstens mit «Arbeit adelt – aber nicht jeder möchte adlig

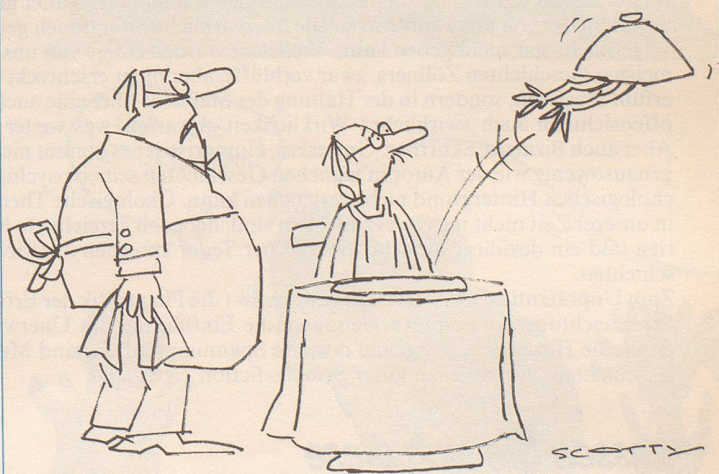
sein», von Ulrike Rotzinger aus dem Berufsleben deriviert, was daran erinnert, dass dieser (angesehene katholische) Verlag in der gleichen Reihe auch «Humor hinter Klostermauern», ja «Unser Pater ist ein grosses Schlitzohr» herausgab, beide von «Insidern».

Überhaupt haben es die Taschenbücher in sich. Etwa Bulgakows «Wohnraum auf Rädern und andere Erzählungen» (dtv): Humoristisches und Satirisches aus der UdSSR. Oder «Hagenbuch» vom Kabarettisten Hans Dieter Hüsch, eine ausgewachsene Satire auf den perfekten «Small Talk», nämlich auf unser verbindliches Miteinander-Sprechen und den banalen Austausch von Scheininformationen. (Heyne, München.)

Johannes Lektor



«Voilà, mein Herr, Ihre Froschschenkel.»



SCOTTY

Pünktchen auf dem i

Klinik

FELIX BAUM
WORTWECHSEL

Agricola:
Landwirtschaftliches
Erfrischungsgetränk